

Der Held

Lara war ausgerutscht, lag in einem Eisloch und schrie wie am Spiess. In ihrer Windjacke war wohl noch genug Luft, so ging sie nicht gleich unter. Jan überlegte, ob er sie herausziehen sollte, aber sie war über einen Meter entfernt und er hätte sich noch weiter von der sicheren Böschung des Sees entfernen müssen. Er beschloss, Hilfe zu holen. Während er sich umdrehte, rutschte auch er aus. Glücklicherweise bekam er einen Ast zu packen, aber der
5 brach ab und so lagen sie beide im Wasser. Das Stück Holz verband sie wie eine Brücke. Jan strampelte nach dem ersten Schrecken noch wie wild, als er sich am Arm gepackt fühlte. Es war einer der beiden Angler, die an diesem See häufig ihr Glück versuchten. Er lag bäuchlings auf dem noch einigermaßen sicheren Eis, während der andere ihn an den Beinen festhielt. Inzwischen war auch Herr Konjak, ihr Klassenlehrer, dazugekommen. Warum hatten sie sich auch von der Gruppe entfernt? Eigentlich hatte Jan Lara doch sagen wollen, dass er gerne mit ihr am nächs-

10 ten Wochenende ins Kino gehen würde. Doch dazu war er dann gar nicht gekommen. Dann hatten sie endlich wieder sicheren Boden unter den Füßen und Jan spürte ein anerkennendes Klopfen von Herrn Konjak auf der Schulter: «Mann, Junge, wenn du die Idee mit dem Ast nicht gehabt hättest, läge Lara jetzt vielleicht schon unter dem Eis – aus und vorbei – schrecklich.» Inzwischen waren auch die anderen Mitschüler herangekommen und staunten. Jan galt allgemein als Feigling. Aber jetzt – ein Lebensretter – unglaublich.

15 Kurze Zeit später lagen die beiden fix und fertig im Krankenwagen und dann im Spital. Lara hatte vorher die ganze Zeit nur geweint. Jan dachte nach. Sollte er die Wahrheit sagen, dass es eigentlich nur Zufall war, dass er mit ins Wasser gestürzt war und dabei diesen Ast mitgerissen hatte? Er beschloss, erst einmal abzuwarten.

Am Tag drauf gab es nur ein Thema: Jans Heldentat. Der fühlte sich wie auf einer schiefen Ebene. Einmal falsch abgebogen – nein, noch schlimmer, gar nichts getan. Schon ist man auf einem Weg, der einen immer mehr vom
20 sicheren Hafen der Wahrheit wegführt, immer weiter auf ein Meer voller Ungewissheiten hinaus.

Schwierig wurde es dann für Jan in der Schwimmstunde am selben Tag. Bisher hatte er sich immer stark zurückgehalten, war allenfalls vorsichtig vom Einer-Brett gesprungen. Heute aber wurde sogar der Fünfer-Turm aufgemacht – und schon richteten sich alle Augen auf ihn: «Na, Jan, jetzt, wo wir deine wahren Fähigkeiten kennen ...», meinte Tim, der Meinungsführer in der Klasse. Etwas Unsicherheit war in seiner Stimme. Einerseits konnte er nicht glauben, dass jemand sein Heldentum bisher so erfolgreich im Verborgenen gehalten hatte, andererseits wusste er, dass es solche Menschen gab, die erst in besonderen Situationen zeigen, was sie draufhaben. Mit dem Sprung wurde es
25 dann nichts, Jan war rechtzeitig ausgerutscht und hielt sich tapfer lächelnd den Knöchel. Den Rest der Stunde verbrachte er auf der Bank.

Am nächsten Tag blieb er zu Hause, das notwendige Humpeln hatte er schnell gelernt. Am dritten Tag danach ging
30 er wieder zur Schule. Die Stimmung war inzwischen etwas gekippt. Hatte Lara geredet? Sie hatte sicher gemerkt, dass er nur hilflos hinter ihr im Wasser herumgezappelt war, statt sich um sie zu kümmern. Jedenfalls guckten alle etwas seltsam – aber vielleicht kam ihm das auch nur so vor.

Dann aber kam seine Chance: Die Jungs machten hinter dem Rücken von Dr. Koch wieder Unsinn, Tim, der vor ihm sass, schmiss dabei sogar ein Glas mit einer Messapparatur vom Tisch. Kaum hatte der Lehrer sich umgedreht
35 und gesehen, dass Tim versuchte, die Scherben aufzulesen, schrie er völlig ausser sich: «Jetzt reicht es, jetzt gehe ich mit dir zum Schulleiter.» Es war ein spontaner Entschluss gewesen. Jan meldete sich: «Tut mir leid, Herr Dr. Koch, aber mein Etui wäre fast heruntergefallen – und da habe ich zu schnell zugegriffen und dann ist das Glas gefallen.» In der Pause kam Tim zu ihm, klopfte ihm auf die Schulter und sagte leise: «...»